

stell federnd über Straßen und Schienen geführt werden. Der hängende Raum ist ein Gebilde, das auch die unbewegliche Architektur heute erzeugen kann, wie ein Funkturmrestaurant schon stark aufgehängt ist, jedenfalls weit über seine Stützpunkte hinausragt und die Verankerung auf der Erde nicht mehr direkt erkennen läßt, sondern übersetzt. Sicherlich gibt es in der modernen Architektur auch Bestrebungen, die erkennen lassen, daß der Raum nicht mehr als stabil abgegrenzt in sich ruhend dargestellt werden soll, sondern fließend mit der Umwelt verbunden. Der Raum des neuen Anhängers der Berliner Straßenbahn mit dem seitlichen Einstieg in der Mitte und seinen großen, nur durch schmale Metallstäbe unterbrochenen Fensterflächen ist gar kein Raum im alten Sinne mehr. Man wird durch die Straßen gefahren, ist vor Wetter und Wind geschützt und befindet sich doch mit vollem Bewußtsein in der Straße. Es ist gewiß keine künstlerische Schöpfung, aber rein durch Zweckmäßigkeit ist hier ein Gebilde entstanden, das unserer Zeit entspricht, das, weil es eben nur technische Form ist, uns neue Begriffe vermittelt. Dr. Riezler hat in der „Form“ einmal ausgeführt, daß es falsch ist, im Schiffsraum Hotelräume vorzutauschen, weil es unangenehm ist, in diesem vorgetäuschten Raum durch das Schwanken des Schiffs daran erinnert zu

werden, daß man eigentlich von einer hohen Wassersäule getragen wird. Glücklicherweise verbietet die heutige Form des Flugzeuges, daß man die Kabine zu sehr als Luxusraum ausbildet. Es wäre vielleicht sehr gut, wenn man den Passagierraum des Flugzeuges noch leichter in den Formen halten würde, damit dem Passagier noch weniger die Erinnerung an das alte geschlossene Abteil des Eisenbahn- oder Trambahnwagens kommt, sondern er noch stärker das Gefühl hat, in einem Raum zu sein, der fliegt und schwebt, in dem er nicht so müffig eingezwängt ist. Wir zeigen in unseren Bildern einen Entwurf für die Zeppelinkabine, den Professor Paul Grieser für die Firma Bernhard Stadler, Paderborn, gefertigt hat und die als Skizzen der Zeppelinwerft vor Erbauung der Kabinen eingereicht worden sind. Wie wir vernehmen, soll die Ausführung dieses Projektes nicht an den Kosten gescheitert sein, sondern die Werft hat sich leider mit diesem Vorschlag nicht näher befaßt. Das ist sehr schade, denn der Griesersche Entwurf, der durchaus als ein erster Vorschlag anzusehen ist, ist wenigstens in der Idee konsequent. Die schrägen Seitenflächen sind auch in der Innenwandung beibehalten und es wird nicht, wie bei der ausgeführten Kabine, durch gerade Wände die Illusion eines Raums im alten Sinn erweckt.

W. Lotz

## SCHWIMMENDE HOTELS

Man sieht in beschaulicher Ruhe von einer Art Dachgarten auf Cuxhaven, Cherbourg, die Küste von Cornwall, Long Island, Rio, den Bosphorus, die Reede von Alexandria! Was man will, wenn man Zeit, Lust und Geld hat.

Der Hotelgast heißt „Kajütpassagier“. Die Kellner werden „Steward“ angeredet. Der Generaldirektor des großen Hotel-Unternehmens führt den Titel „Kapitän“. Er muß auch navigatorisch ausgebildet sein,

denn das Hotel schwimmt ja von einer Seite des Ozeans zur anderen.

Bewegt sich das Hotel außerhalb der Reede, so wandert man über die verschiedenen offenen oder geschützten Terrassen und Dachgärten. Sie heißen Sommerdeck, Bootsdeck, Promenadendeck. Oder man spielt Decktennis und Scheffelbord oder liegt in langen Klappstühlen. Das hübsche bequem eingerichtete Zimmer mit Aussicht aufs Meer heißt „Kajüte“. Nach dem Bade